



Mobile Jugendarbeit

STREETWORK

Schwaz

Konzept 2009

stadt © schwaz



Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Seite
1 Einleitung	3
1.1 Die Stadt als Lebensraum	3
1.2 Die fehlende Wahrnehmung jugendspezifischer Bedürfnisse	3
1.3 Jugendlichkeit im gesellschaftlichen Wandel	4
2 Geschichte	6
2.1 Geschichte von Streetwork – Mobile Jugendarbeit	6
2.2 Geschichte des Projekts – Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz	6
2.3 Träger	7
3 Grundsätze von Streetwork - Mobile Jugendarbeit	7
3.1. Freiwilligkeit	7
3.2. Verschwiegenheit und Anonymität	7
3.3. Kostenlosigkeit	7
3.4. Kritische Parteilichkeit	7
3.5. Akzeptierende Haltung	7
3.6. Niederschwelligkeit	7
3.7. Transparenz	8
3.8. Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit	8
3.9. Sprachrohrfunktion und anwaltschaftliche Vertretung	8
3.10. Ressourcenorientierung	8
3.11. Flexibilität und Mobilität	8
3.12. Erreichbarkeit	8
3.13. Kontinuität	8
3.14. Geschlechtssensibler Ansatz	8
4 Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz	9
4.1 Präsenz im städtischen Raum	9
4.2 Anlaufstelle	9
4.3 Langfristig und Interdisziplinär	10
4.4 Einzelfallhilfe, individuelle Begleitung, Beratung und Vermittlung	10
4.5 Cliquen- und Gruppenbezogene Arbeit	10
4.6 Geschlechtssensible Arbeit	11
4.7 Freizeitpädagogische Arbeit	11
4.8 Gemeindepolitische Arbeit	12
4.8.1 Sprachrohrfunktion – Interessensvertretung	12
4.8.2 Vernetzungsarbeit	12
4.8.3 Öffentlichkeitsarbeit	12
5 Auftrag u. Zielsetzung von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz	13
6 Zielgruppe	13
7 Methodik	13
7.1 Aufsuchend und erreichbar bleibend	13

7.2 Beziehungsarbeit.....	14
7.3 Bedarfsorientiert.....	14
7.4 Akzeptierender Ansatz.....	14
7.4.1 Grundhaltung.....	14
7.4.2 Kritische Reflexion.....	15
8 Mobiles Angebot.....	15
9 Rahmenbedingungen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz.....	15
9.1 Personelle Rahmenbedingungen.....	16
9.1.1 Personal.....	16
9.1.2 Arbeitszeiten.....	16
9.1.3 Teamsitzung.....	16
9.1.4 Supervision und Fortbildung.....	17
9.2 Materielle und organisatorische Rahmenbedingungen.....	17
9.2.1 Räumlichkeiten.....	17
9.2.2 Aktionsbudget und Handgeld.....	18
9.2.3 Arbeits- und Büromaterial.....	18
9.2.4 Etat für Fachliteratur.....	18
9.2.5 Dienstaussweis.....	18
9.3 Strukturelle Rahmenbedingungen.....	18
10 Einschätzung der Situation der Einrichtung "Streetwork - Mobile Jugendarbeit" in der Stadt Schwaz.....	19
10.1 Bedarf 3. MitarbeiterIn.....	20
11 Quellennachweis.....	21

Für die Konzepterstellung verantwortlich:

Johann Hechenblaikner

1 Einleitung

1.1 Die Stadt als Lebensraum

Was ist eine Stadt bzw. was macht eine Stadt aus? Wie bei nahezu allen Dingen gibt es auch in Bezug auf die Stadt unterschiedliche Blickwinkel, durch deren Veränderung sich der Gesamteindruck auf das Objekt verändert. Eine Stadt kann als historisches Zentrum, als straßendurchzogener Raum, als hochfrequenzierter Verkehrsknotenpunkt, als Konsumgelegenheit oder auch als Wohn- und Lebensraum gesehen bzw. wahrgenommen werden.

Vor allem der öffentliche Raum spielt in der Stadt eine wichtige Rolle. Öffentliche Räume wie Parks, Fußgängerzonen, Gehsteige, Bahnhöfe,... sind für alle Menschen frei zugänglich, weisen eine vielfältige Nutzung auf und machen den sozialen Austausch untereinander möglich. Jedoch ist der öffentliche Raum oft mit Konsumstrukturen durchzogen, so dass der einfache Aufenthalt im öffentlichen Raum der Stadt ohne Konsum fast nicht mehr möglich ist und damit zu einem „...Verlust der städtischen Öffentlichkeit“¹ führt.

Besonders Jugendliche nehmen eine Stadt in ihren Gelegenheiten und in den damit verbundenen Möglichkeiten wahr. Eine Stadt ist demnach nicht nur das, was sie für die Augen Erwachsener darstellt. Sie bietet auch unzählige räumliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und wird darin auch genutzt. So kommt es vor, dass sich der empfundene Lebensraum der Anwohner mit dem Lebensraum jugendlicher Freizeitgestaltung überschneidet. Durch die unterschiedlichen Ansprüche ergibt sich ein Spannungsfeld, das an räumliche Voraussetzungen geknüpft werden kann. So werden öffentliche Räume oft anders genutzt als vorgegeben. Spielplätze werden zu idealen Treffpunkten, Blumenkübel zu Sitzgelegenheiten, öffentliche Plätze zum Skaterparadies. Die Jugendlichen geben damit den Gegenständen eine neue, eigene Funktion um selbst etwas zu verändern bzw. zu bewirken.²

Laut Vesper bilden Städte „den Rahmen in dem sich Menschen frei entfalten und ihre Fähigkeiten entdecken und erproben können. Für Kinder und Jugendliche sind Städte damit Lernorte. Hier entdecken junge Menschen die Welt und interpretieren sie, hier finden sie Bezugspunkte ihrer eigenen Identität und der Identifikation mit der Stadt.“³

1.2 Die fehlende Wahrnehmung jugendspezifischer Bedürfnisse

Das Bedürfnis Jugendlicher nach Raum und die Suche nach Möglichkeiten zu dessen Nutzung sind wesentliche Schritte in der Entwicklung zum Erwachsenen. So werden Grenzen des Angebotes, Grenzen auf gesellschaftlicher Ebene, und auch eigene Grenzen definiert, wodurch das Eigene erfahrbar gemacht wird.

Jugendliche sind nicht angepasst! Die meisten Jugendlichen wollen und können es nicht sein und entsprechen daher den normativen Grundsätzen der Gesellschaft nicht. Sie müssen individuell sein, um sich selbst definieren zu können. Viele

¹ Feldtkeller, A., Frankfurt, Main 1995, S. 136

² vgl. Reutlinger, Ch. Opladen 2003, S. 46 f.

³ <http://www.stadt-t-raeume.nrw.de>, 02.09.2008, 15:32

Jugendliche unterscheiden sich auch deshalb von ihren Eltern, weil sie erst erfahren müssen, wer sie selbst sind. Das drückt sich in vielfacher Weise aus: In gegensätzlichen Positionen zu der herrschenden Meinung, in Kleidung, die provoziert, in Musik, die stört, in Sport, der gefährlich ist,...

Dadurch wird eine Stärke des Ich etabliert, was eine Grundvoraussetzung für das Leben darstellt. Es ist ein Prozess der Definition und der Selbstfindung. Dieser Prozess steht meist hinter einem, als reine Provokation miss interpretierten, Verhalten. Durch das Verhalten der Jugendlichen werden Spannungen zur Gesellschaft aufgebaut. Diese stellen einen integrativen Prozess dar.

Jugendliche brauchen öffentlichen Raum! Die demographische Entwicklung Tirols führt uns hin zu einer „Veralterung der Gesellschaft“, womit eine Ausrichtung der städtischen Entwicklung auf die Bedürfnisse älterer Menschen verbunden ist. Das Bedürfnis nach Ruhe und Sicherheit nimmt daher Einfluss auf die räumliche Gestaltung. An vielen Plätzen führt dies zu einer Reduktion jugendlicher Freiräume und daher auch zu einer Reduktion der Möglichkeiten zur Selbstfindung.

Jugendliche brauchen die Möglichkeit zur Nutzung öffentlicher Räume, sie brauchen eine, für sie interessante Stadt und sie brauchen ein Mitspracherecht um sich mit der Stadt identifizieren zu können. Jugendliche brauchen daher Gestaltungsspielraum für ihre eigene Entwicklung.

1.3 Jugendlichkeit im gesellschaftlichen Wandel

Nahezu alle Bereiche des Lebens unterliegen einem ständigen gesellschaftlichen Wandel. Auch Jugendlicher/e zu sein hatte vor einigen Jahren noch eine andere Bedeutung und einen anderen Stellenwert als heute und unterliegt somit der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und Veränderung.

Mit den gesellschaftlichen Normen haben sich auch die familiären Strukturen verändert. Der steigende Druck des Arbeitsmarktes wirkt auf Erwachsene sowie auf Kinder und verlangt nach angepassten und flexiblen Modellen des Zusammenlebens. Damit einher geht die Reduktion der Möglichkeiten zur Abgrenzung und zur Selbstdefinition für Kinder und Jugendliche, da klare Strukturen im familiären und im gesellschaftlichen Umfeld fehlen. Laut Lenzen ist der Begriff Jugend durch die wachsende Entstrukturierung der Jugendphase vage und unbestimmt.⁴ Jugend beschreibt eine bestimmte Altersphase mit unscharfen Rändern.⁵

Der Übergang vom Jugendlichen, hin zum Erwachsenen ist in den letzten Jahren immer fließender geworden, wodurch eine klare und verbindliche Orientierungshilfe verloren ging. Somit stellt sich unweigerlich die Frage, bis wann man Kind bleibt und ab wann man als Erwachsener gilt. Seinen festen Platz in der Erwachsenenwelt zu finden ist laut Simon nicht einfach, in einer Zeit, in der die Rituale des Übergangs an Bedeutung verloren haben. Alexandra Rigos schreibt in ihrem Report über Initiationsriten, dass diese Schwierigkeiten womöglich auch darin begründet liegen, dass es Jugendlichen hierzulande oft gar nicht sonderlich erstrebenswert erscheint, erwachsen zu werden – gerade wenn viele Ältere alles daran setzen, ewig jung zu

⁴ vgl. Lenzen, D., Pädagogische Grundbegriffe, Hamburg 2002, S. 805

⁵ ebd. S. 799

bleiben.⁶ Diese unklare Differenzierung stellt Jugendliche nicht nur vor die Frage, woran sie sich orientieren können, sondern auch, wie sie mit Erwachsenen konkurrieren können. Der offensichtliche Ausdruck über Kleidung und Haarschnitt, die Positionierung entgegen der Meinung Erwachsener usw. - alle möglichen Reibungspunkte dienen der Stärkung der Ich-Identität und stellen bei fehlendem Gegenüber eine verringerte Definitionsmöglichkeit dar. Jugendliche brauchen Reibungspunkte um sich selbst finden zu können. Nur so kann sich eine stabile Identität entwickeln.

Auf der einen Seite gehen Kinder und Jugendliche mit einer großen Unsicherheit aus den veränderten familiären Beziehungen heraus. Auf der anderen Seite sind sie mit einem Arbeitsmarkt konfrontiert, der Leistung und Perfektion verlangt. Etwas, das von nahezu allen Kindern und Jugendlichen als Problem empfunden wird, ist der gestiegene Erwartungs- und Leistungsdruck, der an sie gestellt wird. Dieser beginnt bereits in der Pflichtschule. Der Begriff „lebenslanges Lernen“ vermittelt in einer Gesellschaft, in der eine Hochschulausbildung schon zur Grundbildung zählt, dass kein zu erreichendes Ziel existiert. Dies ist bereits für Jugendliche mit intaktem familiärem Hintergrund eine enorme Herausforderung. Wenn Kinder und Jugendliche aus zerrütteten Familienverhältnissen kommen, sind sie emotional häufig nicht in der Lage, sich intellektuell auf einen Bildungsweg zu begeben, der hier vorgezeichnet ist. Der vorgegebene Bildungsweg ist daher auf eine homogene Gruppe Jugendlicher ausgerichtet, die den geforderten Leistungen entsprechen.

Die Verweildauer im Bildungssystem hat sich laut Lenzen erheblich erhöht; gleichzeitig wird die früher fast automatische Abfolge von Schulabschluss und Berufsausbildung/Berufseintritt heute durch fehlende Arbeitsplätze, durch Jugendarbeitslosigkeit unterbrochen, so dass tendenziell eine Abkoppelung von Ausbildung und Berufstätigkeit zu sehen ist.⁷

Wertschätzung und Selbstwert sind in einer Leistungsgesellschaft eng mit Arbeit und Bildung verbunden. Wenn diese Aspekte fehlen, bleibt die Frage, wovon Jugendliche Wertschätzung erfahren und dadurch Selbstwert entwickeln können.

Es ist die Reaktion auf globale Veränderungen, die hier zu wirken beginnt. Jugendliche müssen durch Bildung anstatt durch Arbeitskraft den Wirtschaftsstandort sichern. Daher gibt es einen defizitären Blick auf „Un-Bildung“ und auf Menschen, die für sich die Entscheidung getroffen haben, einfach einer Arbeit nachgehen zu wollen. Die fortschreitende Ökonomisierung nahezu aller Lebensbereiche und die Arbeitsverlagerung in Billiglohnländer verlangt nicht nach Menschen die produzieren, sondern nach Menschen, die sich bilden und konsumieren. Dadurch scheitert der persönliche Lebensentwurf Jugendlicher häufig an der Realität des Arbeitsmarktes. Der Markt braucht in erster Linie konsumfähige Menschen, die als Kunden umworben werden. Die Frustration über die Unerreichbarkeit der gebotenen Konsumgüter stellt hier einen weiteren Aspekt der Realität Jugendlicher dar. Es besteht ein Spannungsfeld zwischen Angebot/Überfluss und Kaufkraft. Diese Diskrepanz steigert abermals die Unzufriedenheit mit der eigenen Person.

Die oben angeführten Veränderungen haben massive Auswirkungen auf Jugendliche, die ihrerseits wiederum auf unadäquate, teilweise völlig überzogene

⁶ vgl. Simon, C. P., in GEO Wissen, Hamburg 2008, S. 3

⁷ vgl. Lenzen, D., Pädagogische Grundbegriffe, Hamburg 2002, S. 805

Leistungsanforderungen mit Widerstand reagieren. Bei vielen bleibt ein Gefühl des Versagens, welches sich in Rückzug oder Aggression ausdrückt und nur noch durch die Suche nach Schuldigen kompensiert werden kann. Somit fördert der massive Leistungsdruck destruktive Verhaltensweisen Jugendlicher. Die Meinung, dass jeder/e der/die arbeiten möchte, auch Arbeit findet, wird der Realität nicht gerecht und verlangt nach einer Korrektur, die Jugendlichen den stetig steigenden Erwartungs- und Leistungsdruck nimmt. Nicht nur Jugendliche haben sich verändert, sondern auch die Welt, die sie umgibt.

2 Geschichte

2.1 Geschichte von Streetwork – Mobile Jugendarbeit

Laut BAST⁸ reichen die Wurzeln von Streetwork in den USA zurück bis in die 1920er Jahre. Dort und später auch in England hat diese Methode guten Erfolg erzielt. Ursachen für den damaligen Einsatz von StreetworkerInnen waren die steigenden Drogen- und Kriminalitätsprobleme. Später, in den 1950er Jahren, beginnen erste Ansätze von Streetwork sich auch im deutschsprachigen Europa zuerst in Deutschland und anschließend in der Schweiz auszubreiten.

Streetwork wurde in Österreich 1979 in Wien als Projekt über 10 Monate, im Rahmen der sozialen Straßenarbeit, gestartet. 1983 arbeiteten bereits 10 StreetworkerInnen und etablierten Streetwork in Wien als fixen Bestandteil der niederschweligen Sozialarbeit.

Im Februar 1982 wird das Arbeitsfeld Streetwork in Graz, parallel auch in Salzburg, Innsbruck und Linz als „Modellversuch“ gestartet. In den 1990er Jahren werden weitere Streetwork-Einrichtungen in den übrigen Landeshauptstädten (außer Eisenstadt) gegründet.

In jüngster Vergangenheit bemühen sich verantwortliche Träger um eine flächendeckende Ausweitung auf die einzelnen Bezirke der Bundesländer. Heute arbeiten in Österreich ca. 250 StreetworkerInnen in rund 70 Einrichtungen.⁹

2.2 Geschichte des Projekts – Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz wurde auf Grund einer Jugendstudie sowie einer Sozialstudie, welche von Seiten der Stadtgemeinde Schwaz in Auftrag gegeben wurde, initiiert.

So eröffnete im März 2001 Streetwork – Mobile Jugendarbeit eine Anlaufstelle in der Freiheitssiedlung. Im Februar 2005 übersiedelte die Einrichtung in das Volkshaus, Dr. Dorrek-Straße 11, wo sie bis April 2008 untergebracht war. Seit April 2008 befindet sich Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz in der Anton-Öfner-Straße 27.

⁸ Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork Mobile Jugendarbeit Österreich

⁹ vgl. <http://www.bast.at>, 08.05.2008

2.3 Träger

Der Verein für Sozialprojekte in Schwaz ist Träger des Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz.

Subventioniert wird Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz über die Stadtgemeinde Schwaz sowie über das Jugendreferat des Landes Tirol (JUFF).

3 Grundsätze von Streetwork - Mobile Jugendarbeit Schwaz

3.1 Freiwilligkeit

Frequenz, Inhalt und Dauer der Kontakte zu den StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen richten sich nach den Wünschen und der Akzeptanz der KlientInnen.

3.2 Verschwiegenheit und Anonymität

Streetwork – Mobile Jugendarbeit gibt keine KlientInnenbezogenen Daten und Informationen an Dritte weiter, außer mit dem Einverständnis bzw. auf ausdrücklichen Wunsch der Betroffenen.

3.3 Kostenlosigkeit

Das Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit ist kostenlos. Nur bei kostenintensiven Aktivitäten wie z.B. bei Ausflügen inkl. Eintritt wird evtl. ein Unkostenbeitrag eingehoben.

3.4 Kritische Parteilichkeit

Diese basiert auf einer sensiblen Wahrnehmung von Bedürfnissen und Problemlagen der Jugendlichen, und bedeutet, dass die Person vorbehaltlos akzeptiert wird. Dies bedeutet allerdings nicht, dass alle Handlungen gebilligt und akzeptiert werden. In diesem Sinne nimmt Streetwork - Mobile Jugendarbeit Lobbyfunktion für die KlientInnen wahr.

3.5 Akzeptierende Haltung

In Anlehnung an die kritische Parteilichkeit ist die Akzeptanz der Person unerlässlich. In reflexiver Arbeitsmethode kann der/die KlientIn in den Mittelpunkt des professionellen Handelns gestellt werden.

3.6 Niederschwelligkeit

Dieser Ansatz ermöglicht es sozialpädagogische und jugendkulturelle Angebote der Zielgruppe zugänglich zu machen, die klassische einrichtungsgebundene Angebote nicht annehmen können/wollen.

3.7 Transparenz

Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit den KlientInnen sind Arbeitsvoraussetzungen.

3.8 Lebensweltorientierung - Ganzheitlichkeit

Die spezielle Methode Streetwork ist gekennzeichnet dadurch, dass die KlientInnen an ihren Treffpunkten aufgesucht werden. Voraussetzungen für die notwendige akzeptierende Haltung mit der jeweiligen Zielgruppe sind entsprechende Kenntnisse über deren Lebensbezüge.

3.9 Sprachrohrfunktion und anwaltschaftliche Vertretung

Streetwork - Mobile Jugendarbeit hat die Aufgabe, Bedürfnisse, Problemlagen sowie mögliche Lösungsansätze des Klientels – auf dessen Wunsch – öffentlich aufzuzeigen. Um diese Aufgabe wahrnehmen zu können, ist die Kooperation sowohl mit anderen Institutionen als auch mit politischen Institutionen notwendig. Streetwork - Mobile Jugendarbeit übernimmt auch Anwalts- und Vermittlerfunktionen für das Klientel und sorgt dafür, dass seine Bedürfnisse öffentlich formuliert und eingefordert werden.

3.10 Ressourcenorientierung

Ziel von Streetwork - Mobile Jugendarbeit ist es, die vorhandenen Potentiale und Ressourcen der jeweiligen Person bzw. der jeweiligen Zielgruppe zu fördern und auszubauen.

3.11 Flexibilität und Mobilität

Die Präsenz in diesem Arbeitsfeld erfordert eine gewisse Anpassung an den Lebensrhythmus der jeweiligen Zielgruppe. Um bedarfsgerecht intervenieren zu können, sind flexible Arbeitszeiten erforderlich.

3.12 Erreichbarkeit

Die Inanspruchnahme von Angeboten soll für die KlientInnen unbürokratisch und ohne Vorbedingungen möglich sein. Weiter muss die räumliche und zeitliche Verfügbarkeit dieser Angebote für die Adressaten durchschaubar sein.

3.13 Kontinuität

Der Aufbau konstruktiver Beziehungen zu den KlientInnen erfordert eine kontinuierliche und tolerierte Anwesenheit an zielgruppenrelevanten Treffpunkten.

3.14 Geschlechtssensible Ansätze

Streetwork – Mobile Jugendarbeit reflektiert vorherrschende Rollenbilder und stereotype Handlungsmuster und versucht dadurch Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit im Umgang mit dem anderen Geschlecht zu etablieren. Ziel ist es, eine Sensibilisierung in Bezug auf diese gesellschaftlichen Strukturen zu erarbeiten.

4 Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz

4.1 Präsenz im städtischen Raum – aufsuchende Arbeit

Die StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen stellen durch ihre Präsenz ein sichtbares und aufsuchendes Angebot für Jugendliche. Der Begriff Präsenz ist in diesem Zusammenhang nicht als Kontrolle, sondern als Beziehungsangebot zu verstehen.

Durch die Lebensweltorientierung an den Realitäten Jugendlicher ist die Stadt als Lebensraum auch der Tätigkeitsbereich der MitarbeiterInnen. Durch diese Form der sozialen Arbeit können die MitarbeiterInnen Kontakt zu Jugendlichen herstellen, die bestehende Angebote nicht nutzen. Da sich Jugendliche häufig in Szenen und Cliquen zusammenfinden, ist die Präsenz an szenerelevanten Plätzen ein Teil der aufsuchenden Arbeit.

Der Aufbau und die Erweiterung tragfähiger Beziehungen ist die Basis von Streetwork – Mobile Jugendarbeit. Dies erfordert eine dauerhafte, kontinuierliche Präsenz im städtischen Raum, weshalb eine längerfristige Anstellung der MitarbeiterInnen in diesem Arbeitsfeld zu forcieren ist. Als Einstieg oder um Einblick in den Bereich sozialer Arbeit zu bekommen ist Streetwork – Mobile Jugendarbeit daher nicht geeignet. Ein reger Stellenwechsel ist mit Beziehungsabbrüchen und in weiterer Folge mit Vertrauensverlust verbunden. Somit besteht die Gefahr, dass die Basis dieser Arbeit, nämlich eine tragfähige Beziehung und Vertrauen zu erarbeiten und zu festigen, verloren geht.

4.2 Anlaufstelle

Die Anlaufstelle von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz bietet Jugendlichen die Möglichkeit, die StreetworkerInnen abseits der Straße aufzusuchen. Es gibt bedarfsorientierte Öffnungszeiten zur allgemeinen Nutzung der Räumlichkeiten und auch die Möglichkeit zur individuellen Terminvereinbarung.

Durch die Anlaufstelle bietet Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz zusätzlich zur aufsuchenden Arbeit eine „Komm-Struktur“, die für die Kontinuität der Arbeit unerlässlich ist. Die Kontaktaufnahme und auch der Kontakterhalt werden durch dieses strukturelle Angebot erleichtert.

Die Anlaufstelle bietet MitarbeiterInnen und Jugendlichen die Möglichkeit:

- sich kennen zu lernen
- sich auszutauschen
- sich zu informieren
- Beratungsgespräche durchzuführen/sich beraten zu lassen
- kurzfristig zu intervenieren
- langfristig zu agieren
- Terminvereinbarungen zu treffen
- Kontinuität zu sichern
- themenspezifische und bedarfsorientierte Angebote zu stellen

Die Anlaufstelle dient auf Grund des Auftrages und unter Berücksichtigung des bestehenden Angebotes der Stadt Schwaz nicht als Treffpunkt für Jugendliche. Die Anlaufstelle orientiert sich an den Zielen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit und stellt eine wichtige Rahmenbedingung und Grundvoraussetzung für die Arbeit der StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen dar.

4.3 Langfristig und interdisziplinär

Das Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz soll Jugendlichen den Zugang zu Behörden, Ämtern, Institutionen und auch zum Arbeitsmarkt erleichtern. Häufig stellt die Kontaktaufnahme zu solchen Stellen eine Hürde für Jugendliche dar, die durch ein wenig Unterstützung bewältigt werden kann. Manchmal braucht es wegen eines fehlenden Schulabschlusses, wegen einer abgebrochenen Lehre und/oder wegen familiärer Probleme auch eine tief greifende, längerfristige und interdisziplinäre Begleitung.

4.4 Einzelfallhilfe, individuelle Begleitung, Beratung und Vermittlung

Durch die Präsenz der StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen im öffentlichen Raum ergeben sich Gespräche, die dem Beziehungsaufbau bzw. dessen Festigung dienen. Die MitarbeiterInnen stehen den Jugendlichen als AnsprechpartnerInnen in allen Belangen zur Verfügung. Dies beinhaltet sozialpädagogische Unterstützungsangebote wie z.B. Krisenintervention, Sozialberatung, Beratung und Begleitung in Fragen der Grundsicherung, ressourcen- und prozessorientierte Begleitung und Vermittlung...

In Beratungsgesprächen, also in Gesprächen bei denen konkrete Anliegen oder Probleme besprochen werden, wird versucht, den sich stellenden Problemen die Komplexität zu nehmen und den Jugendlichen die eigenen Möglichkeiten zur Problemlösung aufzuzeigen. In diesen Gesprächen bekommen die MitarbeiterInnen häufig Einblick in die konkreten Lebenssituationen Jugendlicher, deren Komplexität und Tiefe eine langfristige Begleitung und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Systempartnern erfordern. Hier wird jedoch nur mit Zustimmung der betroffenen Jugendlichen agiert, da der Grundsatz der Freiwilligkeit maßgebend ist.

4.5 Cliquen- und Gruppenbezogene Arbeit

„Jugendliche bewegen sich nicht nur in Szenen und Cliques, sie leben in ihnen, da sie soziale Welten darstellen, die im Alltag Jugendlicher große Bedeutung haben und eine Orientierungshilfe bieten.“¹⁰

Die Lebenswelten Jugendlicher sind maßgebende Kategorien in der Jugendarbeit. Man bezeichnet sich nicht nur z.B. als Skater, Punk, Skin, oder Autonomer, sondern wählt einen Lebensstil mit der dazugehörigen Kleidung, Frisur, Verhalten, Sprache und Musik um sich zu definieren. Die damit einhergehende Identifikation über die Gruppe und die Abgrenzung zu anderen Gruppierungen gilt als klare Richtlinie und als verbindlicher Verhaltenskodex. Die Szene nimmt Einfluss auf die Selbstdefinition der Mitglieder und gibt dadurch Halt, Sicherheit, Selbstachtung und Wertschätzung.

¹⁰ Großegger, B., Heinzlmaier, B., Jugendkultur Guide, Wien, 2002, S.8

Somit hat eine Clique viele positive Eigenschaften und bietet besonders in Krisenzeiten Stabilität, Orientierung und Sicherheit.

Streetwork – Mobile Jugendarbeit versucht den Kontakt zu Cliques über Gespräche und freizeitpädagogische Angebote herzustellen. Das gemeinsame durchführen von Arbeiten oder auch das Planen von Veranstaltungen können den Kontakt zu Cliques festigen. Bei speziellen Themen kann über Gruppenarbeit oder über Diskussionsrunden ein Austausch stattfinden und somit regulierend auf die Gruppe eingewirkt werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass Handlungsoptionen für die einzelnen Mitglieder in konkreten Situationen geschaffen und soziale Eigenschaften geschult werden. Aus Sicht der Systemtheorie besteht auch durch den regulierenden Einfluss auf einzelne Mitglieder die Möglichkeit der Einflussnahme auf die ganze Gruppe.

4.6 Geschlechtssensible Arbeit

Streetwork – Mobile Jugendarbeit nimmt Rücksicht auf die jeweiligen Bedürfnisse von Mädchen und Burschen. Im Sinne von Empowerment¹¹ werden Strategien verfolgt, die die Personen darin bestärken sollen, sich selbst zu vertreten und autonom über das eigene Leben zu entscheiden. Eine Sensibilisierung in diesem Bereich ist wichtig, da Diskriminierung ein alltägliches Phänomen ist.

Es geht dabei um die Reflexion von vorherrschenden Rollenbildern und stereotypen Handlungsmustern sowie um die Etablierung von Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit im Umgang mit dem anderen Geschlecht. Neben dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung wird dadurch verstärkt mit einem erweiterten Konzept auf die Bedürfnisse von Mädchen und Burschen Rücksicht genommen. Dies manifestiert sich einerseits strukturell, andererseits inhaltlich. Um Mädchen den Zugang zu Streetwork – Mobile Jugendarbeit zu erleichtern und ihren Ansprüchen gerecht zu werden, ist ein Mädchenraum mit eigenen Öffnungszeiten in Planung.

Auch im Team ist die Reflexion über die eigene Rolle als Frau oder als Mann und der damit verbundene Beitrag zur Festigung oder Veränderung von Rollenbildern eine Voraussetzung für die reflexive, geschlechtssensible Arbeit mit Mädchen und Burschen.

4.7 Freizeitpädagogische Arbeit

Die freizeitpädagogische Arbeit ist ein Teil der Mobilen Jugendarbeit. Es werden sportliche Aktivitäten, Wanderungen, Ausflüge, der Besuch oder die Teilnahme bei Veranstaltungen und vieles mehr durchgeführt. Dieses Angebot ist niederschwellig und allgemein zugänglich. Dadurch, dass es einerseits dem Aufbau und der Intensivierung von Beziehungen dient und andererseits die Vertrauensbasis schafft, auf deren Fundament Problembereiche angesprochen werden können, leistet das freizeitpädagogische Angebot einen wesentlichen Beitrag zur präventiven Arbeit mit Jugendlichen.

¹¹Strategien, die geeignet sind, die Autonomie und Selbstbestimmung über die eigene Person zu erhöhen.

4.8 Gemeindepolitische Arbeit

Durch die konsequente Vermittlung der Bedürfnisse Jugendlicher soll auf gesellschaftlicher- als auch auf politischer Ebene den Jugendlichen Gehör verschafft werden. Hier geht es insbesondere um die Differenzierung und Korrektur von vorherrschenden Meinungen und Bildern, die das Verhalten Jugendlicher verallgemeinern und in den Bereich der Delinquenz bringen. Dadurch soll Ausgrenzung und Stigmatisierung entgegengewirkt werden. Es ist ein Anliegen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz, die Realitäten Jugendlicher zu thematisieren und in den Vordergrund zu stellen, da die Gefahr besteht, dass bei fehlendem Dialog die eigentlichen Anliegen ungehört bleiben. Durch diese Arbeit soll ein Bewusstsein und Verständnis auf gesellschaftspolitischer Ebene etabliert werden, die Jugendliche als Menschen mit Hoffnungen, Ängsten, Wünschen und Sorgen sichtbar werden lassen.

4.8.1 Sprachrohrfunktion – Interessensvertretung

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz sieht sich als Sprachrohr für Jugendliche, wobei deren Interessen und Bedürfnisse in den Mittelpunkt gestellt werden. Diese Lobbyarbeit ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Hier geht es insbesondere darum, eine Sensibilisierung in der breiten Öffentlichkeit für die Belange Jugendlicher zu erreichen. Durch den täglichen Kontakt bekommen die StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen einen sehr genauen Einblick in den Alltag Jugendlicher, wodurch zentrale Anliegen sichtbar werden. Durch die Vertretung und Vermittlung dieser Interessen hin auf gesellschaftliche sowie politische Ebene, sollen die Ideen und Vorstellungen der Jugendlichen Einfluss auf, auch sie betreffende, Entscheidungen bekommen. Dadurch soll den Jugendlichen die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebensraumes eingeräumt werden und Ausgrenzung sowie Stigmatisierung entgegengewirkt werden.

4.8.2 Vernetzungsarbeit

Durch die Vernetzungsarbeit und durch den ständigen Austausch mit, für die Jugendarbeit relevanten, Einrichtungen, verfügt Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz über ein stabiles Netzwerk an Kontaktstellen. Dadurch wird den Jugendlichen der Zugang zu Ämtern, Behörden oder Berufen, aber auch zu intervenierenden Einrichtungen erleichtert. Eine zielorientierte, beratende und begleitende Arbeit kann nur dann Erfolg haben, wenn sie auch interdisziplinär und Ressourcenorientiert angewandt wird. Daher ist die Vernetzungsarbeit ein wesentliches Element um die gestellten Angebote auch umsetzen zu können.

4.8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die oben angeführten Kategorien sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit, wodurch eine Sensibilisierung in Bezug auf Jugendliche angestrebt wird. Dadurch soll den etablierten Denkmustern entgegengewirkt und Jugendlichen mehr „Verhaltensspielraum“ eingeräumt werden. Durch die Öffentlichkeitsarbeit wird ein Abrücken von Stigmatisierung, hin zu Sensibilisierung und differenzierter Wahrnehmung der Bedürfnisse beabsichtigt.

5 Auftrag und Zielsetzung

Auftrag von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz ist es, Jugendlichen Angebote zu stellen, die ihre soziale Integration fördern. Streetwork – Mobile Jugendarbeit arbeitet sowohl präventiv als auch bei Bedarf intervenierend.

Unter Berücksichtigung der AdressatInnen werden sozialpädagogische Unterstützungsangebote gestellt, die auf eine nachhaltige und ganzheitliche Verbesserung der jeweiligen Lebenssituation ausgerichtet sind. Diese Unterstützungsangebote zielen darauf ab, die AdressatInnen zu befähigen, den eigenen Lebensweg selbstständig zu planen und zu bewältigen. Grundlegend dafür ist ein längerfristiges Kontakt- und Beziehungsangebot, um situationsbestimmt Stärken- und Ressourcenorientierte Angebote stellen zu können.

Streetwork – Mobile Jugendarbeit sieht sich als Interessensvertretung der Jugendlichen in allen Belangen. Ausdrücklich muss hier darauf hingewiesen werden, dass die StreetworkerInnen – Mobile JugendarbeiterInnen nicht als Kontrollinstanz fungieren oder Auftragsarbeit leisten, sondern ausschließlich für Jugendliche als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen und deren Interessen vertreten.

6 Zielgruppe

Streetwork – Mobile Jugendarbeit richtet sich an junge Menschen:

- für die der öffentliche Raum, vor allem Straßen und Plätze, einen zentraler Sozialisations- und Lebensort darstellen.
- die von anderen oder herkömmlichen Einrichtungen nicht erreicht werden
- die ausgegrenzt und stigmatisiert werden bzw. von Ausgrenzung und Stigmatisierung bedroht sind
- die „auffälliges“ soziales Verhalten zeigen (z.B.: Drogenkonsum, Gewaltbereitschaft, Delinquenz,...)
- die sozial benachteiligt sind (kulturell, familiär, ökonomisch, Bildungs- und Sprachdefizite)

7 Methodik

7.1 Aufsuchend und erreichbar bleibend

Da die Stadt nicht nur als Wohn- sondern auch als Lebensraum genutzt wird, ist die aufsuchende Arbeit eine Orientierung an der Lebenswelt Jugendlicher. Dieses mobile Angebot sucht Jugendliche im öffentlichen Raum und an szenerelevanten Plätzen auf um Kontakt und Einblick in den Alltag Jugendlicher zu bekommen. Dadurch ist Streetwork – Mobile Jugendarbeit in der Lage, Kontakt auch zu denjenigen herzustellen, die bestehende Einrichtungen nicht nutzen. Die Anwesenheit an öffentlichen Plätzen wird mit besonderer Rücksicht und Sensibilität auf die individuellen Freiheiten der einzelnen Personen mitbestimmt. Durch eine reflexive Arbeitsmethode wird immer wieder eruiert, ob und wie häufig die Anwesenheit erwünscht ist um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, in einem möglichst hohen Ausmaß über das gestellte Angebot mitzubestimmen.

7.2 Beziehungsarbeit

Die Basis von Streetwork – Mobile Jugendarbeit ist der Aufbau und die Vertiefung tragfähiger Beziehungen zu einzelnen Personen und Gruppen. Um eine solche Vertrauensbasis zu etablieren, braucht es in erster Linie Zeit. Dies ist auch einer der wesentlichen Gründe, warum in diesem Tätigkeitsfeld eine längerfristige Anstellung der MitarbeiterInnen wünschenswert ist.

Der Beziehungsaufbau zu Jugendlichen setzt anhand der umfassenden und tiefgehenden Themenbereiche ein hohes Maß an Vertrauen voraus. Häufige Beziehungsabbrüche führen demnach unweigerlich zu einem Vertrauensbruch. Eine hohe Frequenz der MitarbeiterInnen würde diese Arbeit daher in ihren Grundsätzen in Frage stellen.

7.3 Bedarfsorientiert

Das Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz ist langfristig ausgerichtet. Die Beziehung zu Jugendlichen wird über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten um bei Bedarf entsprechend intervenieren zu können. Solche Anlassfälle können akute familiäre, berufliche oder schulische Krisen sein. Häufig sind negative soziale Erfahrungen bereits ein langjähriger Begleiter und somit ein wesentlicher Teil der Biographie. Hier wird versucht, dass ein Ausweg aus dem Kreislauf gefunden wird, um eine Neuinterpretation der sich stellenden Probleme zu ermöglichen. Dies kann auch eine ganze Clique betreffen.

7.4 Akzeptierender Ansatz

Jeder Mensch ist durch seine Geschichte geprägt! So haben wir alle einen biographischen Hintergrund, der unser Verhalten mitbestimmt und uns unterschiedlich reagieren lässt. Streetwork – Mobile Jugendarbeit sieht Jugendliche in ihren individuellen Lebenserfahrungen. Das bedeutet, dass ein eventuell destruktiver Ausdruck nicht als negativ gewertet oder diszipliniert wird. Häufig stehen langjährige negative und traumatische Erfahrungen hinter Destruktivität und Aggression, wodurch diese als Ausdruck belastender Erfahrungen gesehen werden.

7.4.1 Grundhaltung

Auch wenn ein Verhalten vorrangig keinen Sinn zu machen scheint, so gibt es doch nur „sinnvolles“ Verhalten, wenn man es in Bezug zu den individuellen Lebenserfahrungen stellt. Daher kann ein Mensch vermutlich nur dann als der gesehen werden, der er ist, wenn er auch in seinem negativen Ausdruck Akzeptanz findet. Nur wenn Aggression auch als Kommunikation gesehen wird und Destruktivität als Versuch bewertet wird, einen Weg aus einer verzweifelten Situation zu finden, ist es möglich, adäquat zu reagieren und das Verhalten zu hinterfragen. Alle Verhaltensweisen sagen viel über einen Menschen aus, wodurch diesen Raum gegeben wird. Diese Freiheit steht Jugendlichen zu, solange andere nicht in ihren Freiheiten und in ihrer Würde diskreditiert werden. Über die Akzeptanz der Person mit ihren Stärken und Schwächen wird versucht, zu den wesentlichen Themen zu gelangen und gegebenenfalls eine Veränderung mit dem Menschen zu erarbeiten.

7.4.2 Kritische Reflexion

Der akzeptierende Ansatz bedeutet nicht, dass jedes Verhalten positiv gesehen oder ignoriert wird. Die Akzeptanz der Person kann über eine kritische Reflexion zu wesentlichen Hintergründen destruktiven Verhaltens führen. So gesehen ist der akzeptierende Ansatz entgegen Disziplinierung ein qualitativer Ansatz, der ein Instrument des Verständnisses und des Respekts zur Verfügung stellt.

8 Mobiles Angebot

Streetwork – Mobile Jugendarbeit sieht sich als mobile und niederschwellige Ergänzung zu den bestehenden Angeboten. Es schärft den Blick in Richtung der Jugendlichen, die, aus welchen Gründen auch immer, das Angebot von bestehenden, örtlich gebundenen Einrichtungen nicht annehmen können bzw. wollen. Durch die mobile Arbeit wird Kontakt zu Jugendlichen der unterschiedlichsten Gruppierungen geschlossen. Durch freizeitpädagogische Angebote wie Fußball, Basketball, Wanderungen usw. soll der Kontakt zu Jugendlichen ausgebaut und vertieft werden. Dieses mobile und breite Angebot richtet sich an Jugendliche allgemein.

Durch die aufsuchende Arbeit erschließt sich auch der Kontakt zu den Jugendlichen, die durch Sozialisierung, durch familiäre Krisen, durch private oder berufliche Sorgen in schwierige Lebenssituationen geraten und mit der Situation an sich überfordert sind. Durch die aufsuchende und beratende Arbeit kann diesen Jugendlichen ein Angebot gestellt werden. Hier werden durch Beratung und Begleitung eigene Kompetenzen und Möglichkeiten zur Problemlösung aufgezeigt, die dabei helfen sollen, aus der aktuellen Krise einen Ausweg zu finden.

Somit ist das gestellte Angebot auf eine möglichst breite und heterogene Klientel ausgerichtet. Eines der Ziele ist, dass diese Jugendlichen in die Lage kommen, die bestehenden Angebote sowohl der Offenen Jugendarbeit als auch von sozialen Einrichtungen zu nutzen. Streetwork - Mobile Jugendarbeit hat Interesse an der Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen, da sie in der Lage sind, Jugendlichen einen Raum und eine Anlaufstelle zu bieten. Diese Angebote sind demnach von großer Bedeutung und als Systempartner unerlässlich.

9 Rahmenbedingungen

Streetwork – Mobile Jugendarbeit braucht Rahmenbedingungen, die ein professionelles Arbeiten ermöglichen. Unter Berücksichtigung belastender Arbeitsinhalte und auf Grund der Erfahrungen im Bereich sozialer Arbeit ist die Psychohygiene der MitarbeiterInnen durch Rahmenbedingungen wesentlich mit beeinflusst. Somit sind diese eine wesentliche Kategorie in der qualitativen, professionellen und langfristigen Arbeit mit Menschen.

9.1 Personelle Rahmenbedingungen

9.1.1 Personal

Auf Grund der erhöhten Belastung der MitarbeiterInnen im Bereich Streetwork – Mobile Jugendarbeit sollte das Team aus mindestens zwei MitarbeiterInnen bestehen um einen Informations-, Erfahrungs-, und Meinungs austausch zu ermöglichen. Nur durch diesen Austausch kann eine möglichst genaue Reflexion der sich stellenden Themenbereiche gewährleistet werden und belastende Inhalte von den MitarbeiterInnen abgefangen werden. Weiters stellt die Arbeit im Team auch Kontinuität für die KlientInnen her, da durch die ermöglichte Ressourcenverteilung auf weitere MitarbeiterInnen mehr Angebot gestellt werden kann. Dies beinhaltet die Kontinuität für die KlientInnen in Urlauben oder Krankenständen, die Präsenz der MitarbeiterInnen über mehrere Wochentage, die Möglichkeit der Kompetenzverteilung im Team und ressourcenorientiertes arbeiten.

Um dem geschlechtssensiblen Ansatz gerecht werden zu können, muss das Team gemischtgeschlechtlich besetzt werden. Dadurch kann den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Weiters ist eine sozialpädagogische Ausbildung der MitarbeiterInnen im Bereich Streetwork – Mobile Jugendarbeit wünschenswert.

Um ein Beziehungsangebot stellen zu können, braucht Streetwork – Mobile Jugendarbeit vor allem Kontinuität. In Bezug auf das Personal sind von Seiten des Arbeitgebers daher langfristige Anstellungsverhältnisse zu unterstützen, da Beziehungsarbeit nur über einen längeren Zeitraum Erfolg haben kann. Dies sollte bereits beim Bewerbungsgespräch thematisiert werden.

Wie bereits erwähnt, sollte auch von Seiten der ArbeitnehmerInnen Klarheit darüber herrschen, dass dieses Arbeitsfeld nicht dazu geeignet ist, um Einblick in den Bereich sozialer Arbeit zu bekommen. Diese Haltung resultiert aus der Erfahrung, dass viele KlientInnen bereits häufig mit Beziehungsabbrüchen konfrontiert wurden. Es wird versucht, einer Bestätigung und Fortführung der traumatischen Erfahrungen entgegenzuwirken, da Beziehungsabbrüche mit Vertrauensverlust einhergehen. Dies beinhaltet das Vertrauen zur Umwelt und auch das Vertrauen zur eigenen Person. Die Rahmenbedingungen sollten daher möglichst in allen Bereichen auf Langfristigkeit ausgelegt sein um Kontinuität zu sichern.

9.1.2 Arbeitszeiten

Das Arbeitsfeld Streetwork – Mobile Jugendarbeit fordert hohe Flexibilität der MitarbeiterInnen. Anfallende Überstunden werden durch Zeitausgleich oder Auszahlung beglichen. Sonn- und Feiertage werden doppelt gerechnet, da dies der gängigen Praxis entspricht.

9.1.3 Teamsitzung

Der Austausch unter den MitarbeiterInnen wird zusätzlich zu den allgemeinen Gesprächen durch wöchentliche Teamsitzungen sichergestellt. Die Arbeitsinhalte werden dadurch in einem strukturellen Rahmen reflektiert. Somit dienen die Teamsitzungen der professionellen Bearbeitung der Themen. Diese sind in die

Bereiche Inhaltliches (Klientel) und Organisatorisches (Struktur, Planung, Administratives,...) getrennt.

9.1.4 Supervision und Fortbildung

Um das Niveau der Arbeit zu halten und um der Burn-Out Gefährdung im Sozialbereich präventiv entgegenwirken zu können, sollte von Seiten der ArbeitgeberInnen Supervision finanziert werden. Auch für die Weiterbildung der MitarbeiterInnen sollten Fortbildungen angeboten und finanziert werden, da die weitere Qualifizierung der MitarbeiterInnen Grundstock des professionellen Handelns ist.

9.2 Materielle und organisatorische Rahmenbedingungen

9.2.1 Räumlichkeiten

- Büro
- Aufenthaltsraum
- Beratungsraum
- Sanitäre Anlagen

Um professionelles Handeln zu ermöglichen, sollte die Einrichtung über getrennte Bereiche verfügen. Da die Anlaufstelle auch Rückzugsraum für MitarbeiterInnen sowie KlientInnen ist, hat sie einen wesentlichen Einfluss auf das Empfinden der BesucherInnen und sollte daher gewisse Standards nicht unterschreiten.

- Büro:

Dieses sollte ausreichend Platz für mindestens zwei MitarbeiterInnen bieten und über eine volle Büroausstattung verfügen, da der organisatorische und administrative Bereich viele Ressourcen bindet. Bei fehlender Ausstattung ist mit zusätzlichem Aufwand zu rechnen, der durch eine adäquate Ausstattung leicht vermieden werden kann.

- Aufenthaltsraum:

Der Aufenthaltsraum sollte der Anzahl der BesucherInnen während der Öffnungszeiten gerecht werden. Da sich die BesucherInnen wohl fühlen sollen, ist das Vorhandensein von Couchen, Tischen, Computer, Stereoanlage und evtl. Küchenecke inkl. Geräten wichtig. Weiters sollte für Getränke gesorgt sein und Spiele wie Tischfußball oder ähnliches vorhanden sein.

- Beratungsraum:

Der Beratungsraum dient den Einzelgesprächen zwischen MitarbeiterIn und KlientIn. Hier sollten ebenfalls Couch und Tisch vorhanden sein um eine gute Arbeitsatmosphäre gewährleisten zu können. Ein Flipchart oder eine Tafel ermöglichen eine bessere visuelle Bearbeitung der Themenbereiche für die KlientInnen.

- Sanitäre Anlagen:

Selbstverständlich bedarf die Anlaufstelle sanitärer Einrichtungen in denen Waschbecken und WC vorhanden sind.

9.2.2 Aktionsbudget und Handgeld

Streetwork – Mobile Jugendarbeit findet zu einem großen Teil außerhalb der Einrichtung statt. Dies ist mit Kosten verbunden, die z.B. für Getränke, Fahrkosten, Eintritte usw. Verwendung finden. Um diese laufenden Kosten abdecken zu können, ist ein dafür bereitgestellter Budgetposten von Vorteil. Durch einen solchen Budgetposten kann Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz flexibel agieren und unbürokratisch Angebote an Jugendliche stellen. Dieses Aktionsbudget wird in Bezug auf die angefallenen Kosten des Vorjahres und in Bezug auf die voraussichtlich zu tätigen Investitionen erstellt.

9.2.3 Arbeits- und Büromaterial

Zu einem voll ausgestatteten Büro gehören auch die hierfür benötigten Büromaterialien. Solche sind Schreibzeug, Papier, Couverts, Ordner, aber auch Visitenkarten, Infomaterial, Flyer und Folder.

9.2.4 Etat für Fachliteratur

Zur laufenden Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen gehört neben dem Besuch von Kursen und Fortbildungen auch aktuelle Fachliteratur. Dadurch kann neben der vertiefenden Auseinandersetzung zu einzelnen Themenbereichen zusätzlich die Information über ein weit reichendes Feld erworben werden. Neue Ideen und Ansätze finden so Einfluss in die aktuelle Arbeitsmethode.

9.2.5 Dienstausweis

Durch einen Dienstausweis bekommen die MitarbeiterInnen Legitimation im Kontakt mit Behörden und Rechtfertigung über Handlungen in der Öffentlichkeit.

9.3 Strukturelle Rahmenbedingungen

Streetwork – Mobile Jugendarbeit braucht möglichst viel Freiraum um flexibel und individuell im Interesse der KlientInnen handeln zu können. Aufträgen von gesellschaftlicher sowie politischer Seite können aus Gründen der Freiwilligkeit, der Parteilichkeit und der Anonymität nicht nachgegangen werden. Um diesen Grundsätzen entsprechen zu können muss daher von den MitarbeiterInnen auf absolute Weisungsfreiheit bestanden werden.

Die Arbeitsmethode von Streetwork – Mobile Jugendarbeit verlangt eine hohe Vertrauensbasis den MitarbeiterInnen gegenüber, da viele Bereiche der Arbeit der Verschwiegenheit unterliegen. Die Methoden, die Tätigkeiten, das Budget sowie die fortlaufende Evaluierung des Angebotes werden gegenüber den ArbeitgeberInnen transparent gehalten und können jederzeit belegt werden. Eventuelle Veränderungen des Angebots werden von den MitarbeiterInnen argumentiert und dadurch nachvollziehbar.

10 Einschätzung der Situation von Streetwork – Mobile Jugendarbeit in der Stadt Schwaz

Die Stadt Schwaz: Schulstadt und Bezirkshauptstadt! Viele Jugendliche frequentieren den städtischen Raum, wodurch sie das öffentliche Bild einer lebendigen Stadt mitbeeinflussen und prägen. Wie aber sieht die Situation konkret aus? Wie bereits in der Einleitung ausführlich beschrieben, eignen sich Jugendliche in ihrer Entwicklung zum erwachsenen Menschen öffentlichen Raum an. An dieser Aneignung zeigt sich auch der Bedarf Jugendlicher. Sie brauchen Raum für ihre Entwicklung.

In der Stadt Schwaz werden Angebote der Offenen Jugendarbeit gestellt, wodurch viele Jugendliche erreicht werden. Es wird sozusagen Raum zur Verfügung gestellt, um den Bedürfnissen Jugendlicher gerecht zu werden. Wenn wir zwischen Räumlichkeiten der Offenen Jugendarbeit und öffentlichem Raum unterscheiden, so wird ersichtlich, dass Jugendliche in den zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten sehr gern gesehene Besucher sind. Im Gegensatz dazu werden Jugendliche im öffentlichen Raum häufig als störend empfunden. Zusätzlich wird öffentlicher Raum immer mehr zu Konsumraum, wodurch Jugendlichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschwert wird.

So wichtig die Angebote der Offenen Jugendarbeit für Jugendliche sind, so wichtig ist es auch, den Blick hin zu den Jugendlichen zu richten, die durch ihre Sozialisation und durch ihre Erfahrungen erschwerte Bedingungen zur Integration in das gesellschaftliche Leben vorfinden. Dies betrifft nicht nur Jugendliche mit Migrationshintergrund, sondern zu einem immer größer werdenden Teil auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Diese jungen Menschen stellen keine homogene Gruppe dar, daher werden auch vermehrt alternative Konzepte gebraucht um die Jugendlichen bei der Integration und in Fragen der gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen. In einer individualisierten Gesellschaft braucht es zusammenfassend sowohl allgemeine, als auch individuelle Konzepte in der Jugendarbeit.

Streetwork – Mobile Jugendarbeit ist seit dem Jahr 2001 ein zentraler Bestandteil der Schwazer Jugendpolitik. In dieser Zeit wurde viel erarbeitet und erreicht. So bedeutend das „Erreichte“ auch ist, so gilt es doch den Blick nach vorne zu richten. Der Bedarf am individuellen, beratenden und begleitenden Angebot steigt ständig. Welche Wünsche, Bedürfnisse und Ängste begleiten Jugendliche in ihrer Entwicklung zum Erwachsenen? Welche Problemlösungsstrategien entwickeln sie um Situationen zu meistern? Häufig fehlen AnsprechpartnerInnen, um diese Bedürfnisse wahrnehmen und darauf eingehen zu können. Durch den ressourcenorientierten Ansatz kann das längerfristige, begleitende und unterstützende Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit ein Bindeglied zur Teilhabe am öffentlichen Leben sein. Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz sieht sich als Interessensvertretung der Jugendlichen. Ziel ist es, in ihrem Interesse Freiräume zu schaffen und eine Brücke zum öffentlichen Leben zu sein. Vor allem aber besteht unser Auftrag darin, einen präventiven Beitrag zum gemeinschaftlichen Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu leisten. Es geht somit auch um die Vermittlung demokratischer Strukturen.

10.1 Dritte/r Mitarbeiter/in

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz hat eine Mitarbeiterin und einen Mitarbeiter, die zu je 25 Std./Woche angestellt sind. Hier wird ein Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebot gestellt, das von den Jugendlichen in Anspruch genommen wird.

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz sieht sich aus mehreren Gründen dazu veranlasst, die Aufstockung des Personals mit einem/einer dritten MitarbeiterIn zu forcieren.

Der Bedarf ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen. Derzeit nehmen so viele Jugendliche das Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit in Anspruch, dass nur noch sehr begrenzt Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden kann, wodurch dieses Angebot nicht allen Jugendlichen zur Verfügung gestellt wird. Dies begründet sich dadurch, dass qualitative Arbeit nur im Rahmen der Möglichkeiten der zwei MitarbeiterInnen angeboten werden kann.

Wie oben bereits angeführt, geht es um die gesellschaftliche Integration und um die Verbesserung der Lebenssituation Jugendlicher. Ein weiteres zentrales Element ist die Vermittlung von demokratischen Prozessen. Bei vielen Jugendlichen wird ersichtlich, dass der Bezug zur Demokratie und deren Grundprinzipien kaum bzw. nicht vorhanden ist. Das begründet sich aus der Tatsache heraus, dass viele der jugendlichen KlientInnen in einem Umfeld aufwuchsen, wo es darum ging, unter schlechten bzw. unter extremen Bedingungen zu Überleben. Dabei wurden Überlebensstrategien entwickelt, die sich in ihrer Lebenswelt als nützlich, gesellschaftlich jedoch als nicht akzeptabel erwiesen.

Basis dieser Arbeit ist der Aufbau und Erhalt tragfähiger Beziehungen, um mit den Jugendlichen andere, gesellschaftlich akzeptable, Problemlösungsstrategien zu entwickeln. So wird versucht den „Berg an Problemen“ gemeinsam abzubauen um den jungen Menschen wieder handlungsfähig zu machen. Es ist häufig zu sehen, dass Jugendliche nahezu ohnmächtig den Verlauf ihres Lebens beobachten, wobei häufig sie es sind, die aus Mangel an Selbstbewusstsein und Handlungsfähigkeit auf destruktive Verhaltensweisen zurückgreifen.

Manche Jugendliche brauchen zusätzlich zum Angebot, das Streetwork – Mobile Jugendarbeit anbietet, professionelle Unterstützung. Somit ist auch die Weitervermittlung in spezialisierte Einrichtungen ein Ziel, wenn es der Verbesserung der aktuellen Lebenssituation des/der Jugendlichen dient. Oft bedarf es jedoch eines langen Weges, bevor ein solches Angebot von Jugendlichen angenommen werden kann.

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz sieht sich also einerseits als anwaltschaftliche Vertretung und Anlaufstelle der Jugendlichen, andererseits wird auch ein Angebot an diejenigen Jugendlichen gestellt, die durch erschwerte Sozialisationsbedingungen auch eine erschwerte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorfinden.

Arbeitsfelder von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz:

- Präsenz im städtischen Raum/aufsuchende und nachgehende Arbeit

- Anlaufstelle/Öffnungszeiten
- Freizeitpädagogische Arbeit
- längerfristige und interdisziplinäre Begleitung
- Einzelfallhilfe, individuelle Begleitung, Beratung und Vermittlung
- Cliques- und Gruppenbezogene Arbeit
- Geschlechtssensible Arbeit
- Gemeindepolitische Arbeit
- Sprachrohrfunktion – Interessensvertretung
- Vernetzungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

Durch das weitreichende Angebot von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz und durch den hohen Bedarf von Seiten Jugendlicher nach Beratung, Begleitung, Unterstützung und Vermittlung, ist die Aufstockung des Personalstandes um einen/eine weitere MitarbeiterIn ein zentrales Anliegen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz.

11 Quellennachweis

Literaturverzeichnis

Feldtkeller A. (1995) Die zweckentfremdete Stadt, Frankfurt, Main, Campus-Verlag

Großegger B., Heinzlmaier B. (2002); Jugendkultur Guide, 1. Auflage, Wien, öbv-hptVerlags GmbH & Co KG

Lenzen D. (2005); Pädagogische Grundbegriffe, Band 2, Jugend bis Zeugnis, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag

Reutlinger Ch. (2003), Jugend, Stadt und Raum. Sozialgeographische Grundlagen einer Sozialpädagogik des Jugendalters, Opladen, Leske + Budrich Verlag

Simon C.P. (2008); GEO Wissen, Nr. 41, Pubertät – auf der Suche nach dem neuen Ich, Hamburg, Gruner und Jahr Druck und Verlagshaus

Internetquellen:

<http://www.bast.at/geschichte.html>, 06.05.2008

http://www.stadt-t-raeume.nrw.de/kongress_einladung.htm